

Perspektivvereinbarung zwischen der Fakultät für Geschichtswissenschaften und dem Rektorat

Präambel

Die Ruhr-Universität Bochum (RUB), in der Region Ruhr verankert und weltweit vernetzt, hat sich als junge Universität auf zahlreichen Wissenschaftsgebieten eine hohe Reputation erarbeitet. Um im nationalen wie internationalen Vergleich noch erfolgreicher zu sein, stehen unter dem Leitbild „Creating Knowledge Networks“ folgende Handlungsfelder im Mittelpunkt der aktuellen Universitätsentwicklung: Die kontinuierliche Weiterentwicklung von Lehre und Studium; die Aufrechterhaltung des hohen Stellenwertes der Förderung jüngerer Wissenschaftler:innen; die fortgesetzte Profilbildung in der Forschung; die Stärkung des Wissenstransfers; der weitere Ausbau der Internationalisierung der Universität; der Ausbau von Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen; die konsequente Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und die Umsetzung der dreipoligen Campuserwicklungsstrategie.

Innerhalb der RUB ist die Fakultät für Geschichtswissenschaften eine Forschungs- und Lehrereinheit, die sich auf der Basis von materiellen und immateriellen Zeugnissen mit historischen Phänomenen und Entwicklungen von der Urgeschichte bis zur Gegenwart beschäftigt. Ihre Fächerstruktur ermöglicht ein Forschungsportfolio, das eng in die nationale und internationale Wissenschaftslandschaft eingebunden ist und hohe Relevanz auch für Fragen der Gegenwart besitzt. Auf dieser Grundlage hat die Fakultät ein Selbstverständnis entwickelt, das besonders die Bedeutung und Funktion universitärer geisteswissenschaftlicher Lehre und Forschung angesichts sich tiefgreifend wandelnder politischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zum Ausdruck bringt. Die Fakultät ist sich der damit verbundenen Herausforderungen bewusst und hat entsprechende strukturelle und strategische Positionierungen vorgenommen. Besonderes Gewicht legt die Fakultät zudem auf die Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer, die diese wesentlichen Punkte in die Schulen hineintragen und einen zentralen Beitrag zur Entwicklung von Geschichtsbewusstsein und historischer Verantwortung in der Gesellschaft leisten.

Eine intensive Kommunikation über Fach- und Institutsgrenzen hinweg bildet die unabdingbare Voraussetzung für eine kontinuierliche Profilschärfung, die durch den Auf- und Ausbau mehrerer Forschungsschwerpunkte erfolgt. Die Schwerpunkte zeichnen sich durch einen interdisziplinären und epochenübergreifenden Charakter aus. Mit dieser Struktur soll auch die Profilbildung der Ruhr-Universität geschärft werden, indem die Forschungsfelder eine hohe Anschlussfähigkeit zu den Forschungsportfolios anderer Fakultäten aufweisen. Die Fakultät ist zudem davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Profilschärfung nur durch eine enge Zusammenarbeit aller Wissenschaftler:innen auf den verschiedenen Karrierestufen erreicht werden kann. Mit flexiblen Unterstützungsmaßnahmen, die jüngere Wissenschaftler:innen einschließen, soll die Leistungsfähigkeit in der Forschung stetig ausgebaut werden.

Die Ruhr-Universität pflegt ein Selbstverständnis, in dem die Verantwortung gegenüber der Region einen hohen Stellenwert einnimmt. Diesem Ansatz fühlt sich die Fakultät verpflichtet, und sie baut daher die Vernetzung in der Region mit Institutionen unterschiedlicher Art kontinuierlich aus. In Forschung und Lehre konnten stabile strukturelle Verflechtungen etabliert werden. Das wird ergänzt durch eine überregionale bzw. globale Dimension, der auch in der Forschungs- und Lehragenda eine besondere Bedeutung zukommt. Der Ausbau des internationalen Austausch-

ches von Lehrenden und Studierenden im Kontext einer Internationalisierung von Forschung und Lehre ist Teil der Profilbildung der Fakultät.

Die Fakultät für Geschichtswissenschaften und das Rektorat haben – auf Grundlage der *längerfristigen* Fakultätsentwicklungsplanung und des Hochschulentwicklungsplans – die vorliegende Vereinbarung getroffen. Sie weist diejenigen *kurz- und mittelfristigen* Ziele aus, die für das Profil und die Weiterentwicklung der Fakultät von besonderer Bedeutung sind. Selbstverständlich verfolgen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät darüber hinaus zahlreiche weitere bedeutsame Vorhaben in den von ihnen bearbeiteten Wissenschaftsgebieten.

§ 1 Lehre und Studium

- (1) Die Fakultät verfolgt im Handlungsfeld Lehre und Studium während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung insbesondere die folgenden Ziele:
 1. Die Fakultät vertritt auch weiterhin die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre, und zwar sowohl grundsätzlich als auch durch Weiterführung der Beteiligung an Projekten des „Forschenden Lernens“.
 2. Sie arbeitet intensiv an Maßnahmen zur Senkung von Abbrecher:innenquoten und zur Verkürzung langer Studienzeiten. Dazu wird sie auch zukünftig umfassende Informationen und ein intensives Beratungsangebot für Studieninteressierte bereitstellen, um falsche Vorstellungen und Erwartungen im Hinblick auf das Studium der jeweiligen Fächer möglichst vor Studienbeginn bzw. spätestens im Verlauf des ersten Studienjahres zu korrigieren. Sie wird das umfangreiche Beratungsangebot in den verschiedenen Phasen des Studiums fortführen, um Fehler und Hindernisse bei der Studien- und Prüfungsplanung zu vermeiden. Zusätzlich unterstützt sie die Bestrebungen der RUB, die Anzahl eingeschriebener, aber ihr Studium nicht aktiv verfolgender Studierender zu minimieren (die u.a. im Modellversuch zum ECTS-Controlling ihren Niederschlag finden). Die Fakultät berät darüber hinaus auch ihrerseits Maßnahmen und Möglichkeiten zur Gewährleistung von Studienaufnahme und Studienfortschritt bei gleichzeitiger Sicherstellung der korrekten Darstellung des jeweils aktuellen Stands des Studienverlaufs in eCampus.
 3. Die Fakultät wird in allen Fächern gezielt Praxiselemente in die Lehre einbinden (u.a. Nutzung der Lehrwerkstatt und Labore des Hauses der Archäologien, Einbezug der Studierenden in Ausstellungstätigkeit und Einbindung der Professur für Museale Praxis in der Kunstgeschichte, Weiterführung des Masterstudiengangs Public History in der Geschichte, Praktika, Exkursionen).
 4. Die Fakultät wird die Digitalisierung in der Lehre fortführen durch die Weiterentwicklung studienbegleitender Angebote (u.a. digitale Einstiegseinheit „Artefact“ in der Kunstgeschichte, Web Based Training (WBT)-Kurse für die Integrierten Proseminare in der Geschichte, das „Digital Classroom Lab“ ebenfalls in der Geschichte, 3D-Rekonstruktionen in den Archäologien) und digital basierter Selbstlerneinheiten in allen Instituten.
 5. Die Internationalisierung in der Lehre wird die Fakultät weiterentwickeln durch das Angebot fremdsprachlicher Lehrveranstaltungen und Lehrveranstaltungsteile in allen Fächern, die Weiterführung des englischsprachigen Lehrangebots im Master in der Geschichte, internationale Kooperationen (u.a. im UNIC-Verbund und mit CUNY) und Austauschprogramme (ERASMUS *et al.*), internationale Lehrgrabungen, die weitere Beteiligung am BA/MA/Licence Bochum/Tours, die Gewinnung internationaler Lehrender, den internati-

onalen Dozierendenaustausch sowie ein umfassendes Beratungsprogramm für Auslandsaufenthalte. Angebote von Virtual Exchange richten sich dabei insbesondere an Studierende, die aus beruflichen und/oder privaten Gründen nicht ins Ausland gehen können. Koordiniert werden die Bemühungen durch das Internationalisierungsteam der Fakultät, dem pro Institut ein:e Vertreter:in angehört.

6. Zur Steigerung der Studierenden- und Absolvent:innenzahlen in MARS hat die Fakultät das sog. Ringseminar, das für alle MARS-Studierenden obligatorisch ist, mit einer Veranstaltung verknüpft, die auch für BA-Studierende der beteiligten Kernfächer geöffnet wird. Damit sollen potentielle Studierende für den Master gewonnen werden. Das Angebot erfolgte im WiSe 2019/20 mit gutem Erfolg zum ersten Mal und soll – angesichts der ggw. Corona-Lage – zum WiSe 2021/22 wieder aufgegriffen werden.

Der Studiengang soll zudem stärker beworben werden, einerseits durch persönliche Ansprache von Studierenden und Vorstellung des Studiengangs in Veranstaltungen des dritten Studienjahrs des BA an der RUB, andererseits zur Gewinnung externer BA-Absolvent:innen durch verstärkte Präsenz in sozialen Medien und weitere Werbemaßnahmen. Zusätzlich soll die Homepage überarbeitet werden, um sie für externe Interessent:innen noch attraktiver zu gestalten.

Im Verlauf des Jahres 2021 soll darüber hinaus die Modifikation des Studienplans mit dem Ziel umgesetzt werden, dass die Studierbarkeit in den Ergänzungsfächern verbessert und die Integration von Praxisanteilen und Auslandssemestern erleichtert wird.

Im Sinne der Stärkung der Internationalisierung des Studiengangs sollen über die beteiligten Kernfächer, v. a. die Philologien, intensivere Werbemaßnahmen für bestehende Erasmus-Austauschmöglichkeiten in Angriff genommen werden. Im Zuge des Aufbaus von Kontakten, Kooperationen und Austauschmöglichkeiten mit den Partneruniversitäten im UNIC-Verbund wurde mit der Universität Liège ein Erasmus-Austausch vertraglich vereinbart, der zum Wintersemester 2021/22 starten soll. Die Zusammenarbeit mit Liège soll auf Basis des geplanten „Bochumer Zentrums für Vormoderne“ intensiviert werden. Dazu wird ggw. die Möglichkeit ausgelotet, auch die MARS-Zusammenarbeit mit der Universität Tours zu vertiefen. Mittel- bis langfristig soll zudem ein fakultatives Auslands- bzw. Praxissemester etabliert werden, dessen Organisation sich die am MARS beteiligten (Kern-) Fächer entsprechend ihrer spezifischen Kompetenzen und Möglichkeiten teilen würden. Im Rahmen der Vorbereitung zur nächsten Reakkreditierung soll nach Beschluss des Lenkungsausschusses das Modulhandbuch für den Studiengang entsprechend angepasst werden, um zusätzlich zu den Kooperationsbemühungen auch die formalen Voraussetzungen zu schaffen.

Weiterhin soll die Attraktivität des Studiengangs durch die Möglichkeit gesteigert werden, im Rahmen des geplanten Graduiertenkollegs „Wissen – Glauben – Behaupten“ (Einreichung des Vorantrags geplant bis Ende Sommer 2021) einigen Absolvent:innen eine weiterführende Perspektive anbieten zu können (vgl. §2).

7. Für den Optionalbereich wird die Fakultät weiterhin Module bereitstellen, die zusätzliche Qualifikationen und Soft Skills bieten und die Chancen der Studierenden auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbessern sollen (z. B. Sprech- und Kommunikationstraining, Fremdsprachen, Kulturmanagement, Interkulturelle Kompetenz, Bildbearbeitung und Datenbanken; dazu Module für die Profile „Freie Studien“ und „Liberal Arts“).

- (2) Die Ergebnisse der Lehrberichterstattung und daraus abgeleitete Ziele und Maßnahmen sind Bestandteile dieser Perspektivvereinbarung.

§ 2 Förderung jüngerer Wissenschaftler:innen

Die Fakultät verfolgt im Handlungsfeld Förderung jüngerer Wissenschaftler:innen während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung insbesondere die folgenden Ziele:

1. Förderung für Masterabsolvent:innen, die noch ein geeignetes Promotionsthema suchen, durch eine Beschäftigung für eine 6-monatige Orientierungsphase.
2. Gezielte Einbindung von Nachwuchswissenschaftler:innen in Verbundforschungsprojekte und in Vortragsreihen, Workshops, Tagungen und Publikationen. Unterstützung bei der Akquise von Drittmitteln und Förderung der internationalen Vernetzung der Nachwuchswissenschaftler:innen.
3. Juniorprofessor:innen erhalten auch weiterhin die freie Verfügbarkeit über das vom Rektorat zugewiesene Budget aus der Differenz zwischen TV-L E13 und W1 sowie einen Anteil an den Qualitätsverbesserungsmitteln.
4. Die Fakultät fördert Promovierende und Juniorprofessor:innen zudem durch die Möglichkeiten flexibler Lehrgestaltung, die Option zur Antragstellung aus dem Forschungsfonds der Fakultät sowie Lehrfreistellung zur Fertigstellung von Qualifikationsschriften und Projektanträgen.
5. Die Fakultät arbeitet darauf hin, dass Studierende und angehende Nachwuchswissenschaftler:innen frühzeitig auf die Angebote der Begabtenförderwerke und weiterer Stipendienggeber hingewiesen und bei der Antragstellung beraten werden. Um dies weiter voranzutreiben, hat sich die Fakultät bereiterklärt, als eine der Modellfakultäten für Stipendien zu wirken. Derzeit wird über die perspektivischen Einsatzmöglichkeiten des ECTS-Monitorings für Stipendienvorschläge beraten, um bereits in den frühen Semestern geeignete Studierende ausfindig zu machen, die dann künftig bei der Studienstiftung vorgeschlagen werden sollen.
6. Die Fakultät fördert und unterstützt Studierenden- und Graduiertentagungen.
7. Geplant ist die Einwerbung eines DFG-Graduiertenkollegs „Wissen – Glauben – Behaupten“ (Antragstellung Herbst 2021)
8. Die Fakultät unterstützt die Ausrichtung internationaler Nachwuchstagungen und Forschungsaufenthalte im Ausland.

§ 3 Forschung

Die Fakultät verfolgt im Handlungsfeld Forschung während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung insbesondere die folgenden Ziele:

Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, ihre Aktivitäten in mittleren und größeren Verbänden deutlich auszubauen, ohne die Einzelforschung zu vernachlässigen. Sie will ihre Drittmittelbilanz, die im Bereich der Einzelforschung bereits eine gute Entwicklung genommen hat, im Bereich der Verbundforschung deutlich verbessern und in mehreren Forschungsfeldern ein sichtbarer Anziehungspunkt für nationale und internationale Forschung werden.

Mit flexiblen Unterstützungsmaßnahmen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs einschließen, soll die Leistungsfähigkeit im Bereich der Forschung stetig ausgebaut werden. Ein wichtiges Element stellt die enge Einbindung von Forschungszentren (CERES, ZMS, DBM und ISB) in die

Fakultätsschwerpunkte dar, um sowohl deren Potentiale für die Fakultät effizient nutzen zu können als auch die Forschungsprofile der genannten Einrichtungen ihrerseits zu stärken.

Die Fakultät hat hierzu die folgenden Schritte eingeleitet:

1. Auf- und Ausbau von Fakultätsschwerpunkten sowie perspektivische Weiterentwicklung von Schwerpunkten (vgl. unten)
2. Mitgestaltung von RUB-Schwerpunkten
3. Forschungs- und Perspektivtage der Fakultät
4. Forschungsanreize durch leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) innerhalb der Fakultät
5. Unterstützung von Forschungsanträgen durch Anreizmittel aus dem Forschungsfonds der Fakultät

Gleichzeitig baut die Fakultät ihre Stärken im Rahmen der Digitalisierung weiter aus (z. B. Digital Classroom Lab und Juniorprofessur für digitale Prosopographie). Dies gilt auch für die Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur und der methodisch-analytischen Kompetenzen (Bsp. Projekt „coronarchiv“). Die Fakultät kooperiert mit der UB u. a. im Projekt „Writing History in Ottoman Europe“. Diese Maßnahmen sollen auch dazu beitragen, die Sichtbarkeit der Fakultät im Bereich der Digital Humanities zu erhöhen.

Zur Unterstützung von Verbundforschung und zum Ausbau ihrer Drittmittelbilanz hat die Fakultät die im Folgenden vorgestellten Schwerpunkte entwickelt, die sämtlich Fragestellungen aufweisen, mit denen sie auch wichtige Impulse in aktuellen gesellschaftlichen und politischen Debatten setzen wird. Der Umgang mit Ressourcen, die Auswirkungen von veränderten Ordnungsvorstellungen oder die tiefgreifenden Umbrüche in der Arbeitswelt bilden zentrale Herausforderungen der Gegenwart.

I. Ressourcen – Transformationen

Im Mittelpunkt der Forschungen des Schwerpunkts stehen Fragen der Ressourcengewinnung und der gesellschaftlichen Folgen von Ressourcenverarbeitung im multidisziplinären Zugriff von Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften einschließlich der Theoriebildung zu Ressourcen und sozioökonomischem Wandel. Dabei spielen Ressourcenkrisen und Krisenbewältigungen vor dem Hintergrund transformativer Entwicklungen ebenso eine Rolle wie Narrative über Verfügbarkeit, Qualität und Gewinnerwartung. Sie können mitunter selbst als Ressource fungieren. Narrative sind in Rohstoffe und Ressourcen eingeschrieben und durch Aneignungsprozesse verschiedener Art in bestimmten Pfadabhängigkeiten entwickelt.

Der Forschungsverbund geht davon aus, dass Ressourcen bei der praktischen und kognitiven Konstruktion von Gesellschaften eine entscheidende Rolle spielen. Die Gewinnung von Ressourcen und deren soziale Aneignung halten Gesellschaften permanent in Bewegung. Im Schwerpunkt soll daher genau dieses transformative Potential der Ressourcen analysiert werden, um Prozesse sozio-ökologischer Transformationen aufzuzeigen.

Die Forschungen umfassen die Geschichte der Montanwirtschaften von der Urgeschichte bis in den industriellen und postindustriellen Zeitraum ebenso wie Fragen der Materialitäts- und Stoffgeschichte in der Wissens- und Kunstproduktion und der Konstruktion von (Ressourcen)-Landschaften. Sie adressieren die in Ressourcen eingeschriebenen Identitäten und Praktiken zu

Fragen der Landschaftskonstruktion, Lebenswelt und Erinnerungskulturen wie auch die Geschichte von Institutionen und Akteuren.

Für eine ehemalige Bergbau- und eine in der postfossilen Transformation befindliche Industrieregion wie das Ruhrgebiet ist ein solcher Schwerpunkt geradezu prädestiniert, wie auch die entsprechende Empfehlung aus der Evaluation des Historischen Instituts deutlich zeigt. Das belegt zudem die bereits erreichte intensive Kooperation und Verflechtung innerhalb der Region (RUB, DBM, TH Georg Agricola, Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets).

Meilensteine:

Erster Meilenstein war die Beantragung des Leibniz-Wissenschaftscampus. Mit seiner Bewilligung hat der Schwerpunkt bereits ein Wissenschaftsnetzwerk etablieren können, mit dessen Unterstützung in einer gemeinsamen Initiative mit dem Schwerpunkt II der Aufbau eines SFB angestrebt wird. Der SFB-Antrag soll spätestens in 18 – 24 Monaten vorliegen.

II. κρίσεις – Krisen und Transformationen

Der Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit Krisen und Transformationen politischer, sozialer, ökonomischer und ästhetischer Konstellationen. Der Begriff „Krise“ wird dabei – anders als in bereits etablierten Forschungsverbänden etc. – in seiner historischen Tiefendimension von der Ur- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart und mit einem Fokus auf disruptiven Transformationsprozessen etablierter Ordnungen einschließlich der damit verbundenen Widerstände und Resilienzfaktoren untersucht. Zugleich geht es auch um die Frage nach der Produktivität von Krisen – ganz im Sinne des Urbegriffs *κρίσις* (*krisis*), der den Prozess der Hervorbringung bzw. Entwicklung und Entscheidung sowie auch die abschließende Beurteilung, also die Reflexion einschließt. Dementsprechend soll der Schwerpunkt auch den RUB-Schwerpunkt „Resilienz/Vulnerabilität“ entscheidend mitprägen.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die narrative Komponente, also die Frage nach der Schaffung und Ausgestaltung von Krisenerzählungen, im transepochnen Vergleich historischer Akteure und Strukturen. An der RUB bestehen hervorragende Möglichkeiten, die Tragfähigkeit solcher Fragestellungen in unterschiedlichen Kontexten und interdisziplinärer und interepochaler Zusammenarbeit zu erproben.

Meilensteine:

Der Forschungsschwerpunkt kann auf einer Reihe bereits laufender Drittmittelprojekte aufbauen. Hinzu kommen weitere Projekte, die gegenwärtig begutachtet bzw. demnächst eingereicht werden. Die strategische Weiterentwicklung erfolgt in zwei Richtungen:

Erstens werden auf der Grundlage dieser existierenden und geplanten Projekte mittelfristig unterschiedliche Verbundforschungsformate entwickelt, wobei sich thematische Schwerpunkte zu den Bereichen Religion, Gewalt, Sicherheit, Ressourcen und Medien/Kommunikation herauskristallisiert haben.

Zweitens sollen die konzeptionellen Überlegungen des Fakultätsschwerpunkts in enger Kooperation mit der gemeinsamen Initiative der G-Reihe zum Thema „Ressourcen/Narrative/Transformationen“, die sich aus dem Perspektivforum heraus entwickelt hat, in einen gemeinsamen SFB-Antrag mit dem Fakultätsschwerpunkt „Ressourcen“ münden (vgl. oben). Die Planungen zielen darauf ab, den SFB-Vorantrag 2022 stellen zu können.

III. Work Matters. Kunst und Arbeitskultur zwischen Differenz und Transfer

Der Schwerpunkt geht von der Frage der sich aktuell rasant verändernden Arbeitswelt und deren Reflexion in der Kunstproduktion aus. Er will in zwei Phasen die Wechselverhältnisse zwischen den Konzepten künstlerischer Produktion und der jeweils aktuellen Arbeitskultur – auch in ihren historischen Dimensionen – untersuchen. Ausgangspunkt ist die derzeit brisante Frage nach der Zukunft der Arbeitskultur angesichts erheblicher Umbrüche und Herausforderungen. Diese werden primär in der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz, der Flexibilisierung sowie der Globalisierung gesehen. Der in modernen westlichen Gesellschaften geltende Begriff des Arbeitens als wesentlicher Faktor sozialer Strukturbildung, gesellschaftlicher Positionierung und persönlicher Identitätsbildung erfährt zudem eine Ausweitung auf Felder, die traditionell jenseits der Erwerbstätigkeit liegen, sich jetzt oft zu ausgelagerter Niedriglohn-Arbeit transformieren und in ambivalenter Weise mit der immer dominanteren Dienstleistung verschränken. Die mit den aktuellen Umbrüchen verbundene Tendenz zu einer weiter fortschreitenden Immaterialisierung und Enträumlichung von Arbeitsvorgängen geht mit gesteigerten Ansprüchen an individuell-kreative Leistungen einher, die vielfach in Anlehnung an Konzepte künstlerischen Produzierens formuliert sind. All dies wiederum wird in der jüngeren Vergangenheit in hohem Maße auch künstlerisch reflektiert.

Meilensteine:

In der ersten Phase werden eine Reihe von Einzelanträgen gestellt, um die Expertise für einen größeren Antrag zu gewinnen. Ziel ist zunächst – neben einem ERC Starting Grant – ein Paketantrag mit mehreren Einzelprojekten, der im April 2021 eingereicht werden soll (Volumen rund 1,5 Mio. €).

In der zweiten Phase erfolgt die fakultätsübergreifende Ausweitung auf einen großen Verbundantrag (DFG-Forschungsgruppe oder SFB, Ende 2022). Der Arbeitstitel lautet „Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Arbeit“. Zur Vorbereitung auf Phase 2 finden bereits campusweite Workshops u.a. unter Beteiligung des ISB und des IAW unter dem Titel „Forumsgespräche ‚Arbeit‘“ statt.

IV. Supra fines: Räume, Grenzen, Grenzüberschreitungen

Der Schwerpunkt „Supra fines“ treibt Initiativen voran, die den Fokus über die schon länger bestehende „Grenzforschung“ in den Geisteswissenschaften hinaus erweitern: Insbesondere die frühe Globalgeschichte hat Verflechtungen und Grenzüberschreitungen häufig als den Standardfall in Globalisierungsprozessen angesehen. Diese Perspektive, der häufig eine romantisierende Idealisierung innewohnt, wird im Rahmen des Schwerpunkts umgekehrt, damit die Mühen und Folgeprobleme der grenzüberschreitenden Beziehungen in den Blick kommen. Der im Schwerpunkt verwendete Arbeitsbegriff „Globale Beziehungsarbeit“ verweist darauf, dass globale, überregionale Verbindungen nicht einfach vorhanden sind, sondern in einem sehr allgemeinen Sinne erst einmal „erarbeitet“ werden müssen. Mit „Barrieren und Brüche“ sollen wesentliche Aspekte der Unterbrechung von globalen Verbindungen fokussiert werden. Das Spektrum soll dabei sowohl historisch in die Tiefe als auch regional in die Breite gehen; hierzu bietet u.a. der Fokus der Professur für Osteuropäische Geschichte, die den eurasischen Raum in den Blick nehmen soll, Gelegenheit.

V. Mittelalter- und Renaissancestudien / Wissen – Glauben – Behaupten

In Kooperation mit der Fakultät für Philologie betreibt die Fakultät das Projekt Mittelalter- und Renaissancestudien nicht nur als Masterstudiengang, sondern auch als gemeinsames Forschungsprojekt. Hier soll ein (DFG-)Graduiertenkolleg mit fachlichem Akzent auf der europäischen (und globalen) Vormoderne beantragt werden (Arbeitstitel: „Wissen – Glauben – Behaupten“), u.a. mit Einbindung der Ostasienwissenschaften. Auf diesem Weg soll die interfakultäre Zusammenarbeit der am MARS in unterschiedlicher Weise beteiligten Fächer institutionell gestützt und ausgeweitet werden. Zugleich eröffnet die Präsenz eines solchen Kollegs (im Falle der erfolgreichen Einrichtung) weiterführende Perspektiven für einzelne Absolvent:innen des MARS-Studiengangs – und baut damit dessen Attraktivität weiter aus.

Eine erste Fassung des Antrags liegt vor und wird ggw. diskutiert; der Vorantrag soll 2021 eingereicht werden.

§ 4 Wissenstransfer

Die Fakultät verfolgt im Handlungsfeld Wissenstransfer während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung insbesondere die folgenden Ziele:

1. Gewinnung der Ausrichtung des Forums Kunst des Mittelalters 2025 (Kunstgeschichte) und des Historikertags 2026 (Geschichte) für die RUB
2. Veranstaltungen im Blue Square/Haus des Wissens, im Schülerlabor; Teilnahme an der Kinderuni und am Girls‘ and Boys‘ Day.
3. Öffentliche Führungen, Sonderausstellungen und Vortragsveranstaltungen in den Sammlungen
4. Verstärktes Engagement im Bereich der Wissenschaftskommunikation (u.a. durch den Einsatz sozialer Medien wie Twitter, Blogs u.a.)
5. Anbieten von internationalen Summer Schools
6. Mitwirkung an einem jüngst bewilligten Projekt zu religiöser Vielfalt (CERES) einschl. konkreter Kooperationsvereinbarungen mit Museen im Teilbereich Citizenship Education.

§ 5 Kooperationen

Die Fakultät verfolgt mit Blick auf wissenschaftliche bzw. wissenschaftlich relevante Kooperationen innerhalb der RUB, der UniverCity Bochum und der Universitätsallianz Ruhr sowie im Rahmen der Internationalisierung während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung die folgenden Ziele:

1. Ausbau der Vernetzung der Fakultätsforschungsschwerpunkte innerhalb und außerhalb der Universität.
2. Mitgestaltung von RUB-Schwerpunkten unter Beteiligung mehrerer Fakultäten in den Geisteswissenschaften und über diese hinaus; Profilbildung in der G-Reihe weiterentwickeln und befördern, u.a. in Kooperation mit dem ISB/IDG und IFHV im

Schwerpunkt „Gesellschaftliche Resilienz und Vulnerabilität“ in Verbindung insbesondere mit dem Fakultätsschwerpunkt „Krisen und Transformationen“.

3. Fortführen der Beteiligung am Historischen Doktorand:innenkolleg Ruhr als Teil der Kooperationsbestrebungen der RUB in der UAR.
4. Fortführen der Beteiligung am RuhrCenter of American Studies der UAR und am Promotionsprogramm „Transnational/Transatlantic American Studies“.
5. Fortführen der Beteiligung am Osteuropa-Kolleg NRW (RUB, Univ. Münster, Ikonenmuseum Recklinghausen, Porta Polonica, Martin-Opitz-Bibliothek Herne, Polnisches Institut Düsseldorf, KWI Essen, Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf, Landesmuseum Kloster Dahlheim u.a.).
6. Weiterer Ausbau der Kooperationen mit der Museumslandschaft in NRW und darüber hinaus.
7. Weiterführung der Doktorand:innenseminare mit der City University of New York (CUNY).
8. Weiterführung der Kooperation mit der Central Michigan University (CMU)
9. Weitere Intensivierung der Kooperation mit den interdisziplinären Einrichtungen CERES / ZMS / ISB / DBM im Rahmen der Schwerpunktbildungen
10. Weiterführung und Vertiefung der Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen, wie Museen und Archiven in der Region, der Situation Kunst *et al.*

§ 6 Gleichstellung

Für die fakultätsspezifischen Ziele zur Gleichstellung sei auf die gesondert geschlossene Zielvereinbarung zur Gleichstellung verwiesen.

§ 7 Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Die an der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beteiligten Fakultäten bzw. wissenschaftlichen Disziplinen schließen mit der PSE eine gesonderte Vereinbarung, die Bestandteil dieser Perspektivvereinbarung ist.

Für die Fakultät ist die Lehrer:innenbildung ein zentrales Tätigkeitsfeld, zu dessen Ausgestaltung sie mit der Entwicklung des Bochumer Modells, das Studierenden bis nach dem BA die Möglichkeit einräumt, sich für den M.A. oder den M.Ed. zu entscheiden (sog. Y-Modell) wesentlich beigetragen hat und weiter beiträgt. Sie fühlt sich dem Leitbild der Lehrer:innenbildung der PSE verpflichtet und arbeitet in allen Belangen der Lehramtsausbildung eng mit der PSE zusammen.

§ 8 Benchmarks und quantitative Ziele der Fakultät bzw. ihrer wissenschaftlichen Disziplinen

Der Status quo ausgewählter Leistungsparameter der Fakultät bzw. ihrer wissenschaftlichen Disziplinen im Verhältnis zu den jeweils relevanten Benchmarks auf Bundes- und Landesebene stellt sich wie folgt dar:

Archäologische Wissenschaften

Parameter / Ziel	Ist-Wert 2020	Benchmark 2018 ¹
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	20,6	11,1
Drittmittleinnahmen in T€ p.a. je Professor:in ³	77,1	146,4

Geschichte

Parameter / Ziel	Ist-Wert 2020	Benchmark 2018 ¹
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	13,3	11,1
Drittmittleinnahmen in T€ p.a. je Professor:in ³	56,2	146,4

Kunstgeschichte

Parameter / Ziel	Ist-Wert 2020	Benchmark 2018 ¹
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	9,5	7,3
Drittmittleinnahmen in T€ p.a. je Professor:in ³	98,4	79,6

Bezogen auf den jeweiligen Status quo verfolgt die Fakultät bzw. verfolgen ihre wissenschaftlichen Disziplinen innerhalb der Laufzeit dieser Perspektivvereinbarung folgende ressourcenrelevante Ziele:

Archäologische Wissenschaften

Parameter / Ziel	Zielwert 2024
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	12
Drittmittleinnahmen in € p.a. je Professor:in ³	160 T€

Geschichte

Parameter / Ziel	Zielwert 2024
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	14
Drittmittleinnahmen in € p.a. je Professor:in ³	130 T€

¹ Da die amtlichen Daten von Destatis und IT-NRW nur mit starker zeitlicher Verzögerung zur Verfügung gestellt werden, werden die jeweils aktuellen IST-Zahlen mit den Bundes- und Landesdaten von vor zwei Jahren verglichen.

² **Zur Absolvent:innenkennzahl:** Absolvent:innen = Absolvent:innen in Köpfen (1. Studiengang, 1. Studienfach) pro Studienjahr (WiSe + SoSe); alle bestandenen Abschlüsse außer Promotionen und Fort-/Weiterbildungen. Professor:in = alle aus dem Landeszuschusshaushalt finanzierten W3-, W2- und W1-Professor:innen in Vollzeitäquivalenten (inkl. Leerprofessuren) mit Stand Dezember des jeweiligen Wintersemesters. Der Benchmark entspricht dem Durchschnitt des gleichen Fachs oder der affinen Fächergruppe auf Landesebene (Datenquelle: IT NRW).

³ **Zur Drittmittelkennzahl:** Drittmittleinnahmen gemäß amtlicher Hochschulstatistik. Professor:in = alle W3-, W2- und W1-Professor:innen in Köpfen (inkl. Leerprofessuren) unabhängig von der Mittelherkunft mit Stand Dezember des jeweiligen Jahres. Der Benchmark entspricht dem Durchschnitt des gleichen Fachs oder der affinen Fächergruppe auf Bundesebene (Datenquelle: Destatis).

Kunstgeschichte

Parameter / Ziel	Zielwert 2024
Absolvent:innen p.a. je Professor:in ²	11
Drittmittelleinnahmen in € p.a. je Professor:in ³	82 T€

§ 9 Professurenplanung

Die in der Anlage beigefügte Professurenplanung ist Bestandteil dieser Perspektivvereinbarung. Mit Unterzeichnung der Perspektivvereinbarung sind die im Bezugszeitraum planmäßig frei werdenden Professuren grundsätzlich der Fakultät zur Besetzung zugewiesen. Nach Vorlage der hierfür erforderlichen Detailangaben durch die Fakultät erfolgt die Freigabe der Ausschreibung durch das Rektorat.

§ 10 Laufzeit, Berichterstattung und Bewertung

- (1) Diese Perspektivvereinbarung umfasst die Laufzeit vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2025.
- (2) Die Fakultät wird durch die Universitätsverwaltung mit Hilfe des Informationsmanagementsystems (IMS) kontinuierlich über den Stand der Erreichung der in § 9 genannten Ziele informiert.
- (3) Die Evaluierung der Erfüllung der in §§ 1 bis 9 genannten Ziele erfolgt auf Grundlage eines kurzen Berichts der Fakultät im Rahmen einer gemeinsamen Erörterung zwischen der Fakultät und dem Rektorat zum Ende der Laufzeit der Perspektivvereinbarung. Zudem findet während der Laufzeit der Perspektivvereinbarung in der Regel einmal jährlich ein Dialog zwischen der Fakultät und dem Rektorat statt, in dem ein Austausch über den Stand der Umsetzung der Perspektivvereinbarung erfolgt.
- (4) Die in dieser Vereinbarung verabredeten Ziele werden hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit von Fakultät und Rektorat gemeinsam überprüft, wenn sich die finanzielle Situation von Universität und/oder Fakultät oder hochschulpolitische bzw. hochschulrechtliche Vorgaben maßgeblich verändern sollten.

Bochum, den 31. August 2021

Markus Koller

(Prof. Dr. Markus Koller)

Dekan der
Fakultät für Geschichtswissenschaften

(Prof. Dr. Axel Schölmerich)

Rektor

Professurenplanung

bezogen auf die planmäßigen Vakanzen innerhalb des Zeitraums der Perspektivvereinbarung

I. Status quo

Lfd. Nr.	Wert ¹	Denomination	Nachname	frei ab ²	ggf. Anmerkungen
1	W 2	Technik- und Umweltgeschichte	Maier	01.10.2020	Wechsel an die Universität Wuppertal
2	W 3	Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte	Ziegler	01.03.2022	hat Verlängerung beantragt bis 31.03.2024
3	W 3	Osteuropäische Geschichte	Plaggenborg	01.03.2022	
4	W 2	Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit	Jöchner	01.08.2024	Ruhestand um 1 Jahr hinausgeschoben; denkt über weitere 1 - 2 nach

¹ mögliche Ausprägungen: W2 oder W3

² Datum des planmäßigen Ausscheidens unter einzelfallbezogener Berücksichtigung eines hinausgeschobenen Eintritts in den Ruhestand

II. Planung

Lfd. Nr.	Wert ³	geplante Denomination	möglichst besetzt ab	laufende Mittel ⁴	einmalige Mittel ⁵	davon Anteil Fak. ⁶	ggf. Großgeräteanträge ⁷	zusätzlicher Flächenbedarf ⁸	davon ggf. Laborfläche ⁹
1	W2	Technik- und Umweltgeschichte	01.04.2022	ca. 6 T€/Jahr, dazu ca. 1,5T€ QVM für Literatur	40 T€	27 T€	nein	ja (Teilbüro für Mitarbeiter:in, ca. 14 m ²)	nein
2	W3	Wirtschaftsgeschichte	01.04.2023 (bei weit. Verläng. 01.04.2024)	ca. 6 T€/Jahr, dazu ca. 1,5T€ QVM für Literatur	60 T€	40 T€	nein	nein	nein
3	W2 mit TT zu W3	Geschichte Osteuropas	01.03.2022	ca. 6 T€/Jahr, dazu ca. 1,5T€ QVM für Literatur	40 T€	27 T€	nein	nein	nein
4	W2	Geschichte und Theorie der Architektur und sozialer Räume mit einem Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit	01.08.2024 (bei weit. Verläng. 01.08.2026)	ca. € 5T€/Jahr, dazu zentral finanzierte Hilfskräfte für alle	40 T€	27 T€	nein	ja (Teilbüro für Mitarbeiter:in, ca. 14 m ²)	nein

Die laufenden Mittel pro Professur richten sich nach der leistungsorientierten Mittelverteilung in der Fakultät und sind daher Schwankungen unterworfen; die hier angegebenen Zahlen sind diejenigen des Haushaltsjahrs 2021.

Die für einmalige Mittel einsetzbaren Summen hat die Fakultät im Zuge der Berufungen der letzten Semester zu großen Teilen verausgabt. Mittel in Höhe von ca. € 370.000 sind zwar noch vorhanden, aber fest verplant (drei Berufungszusagen, eine Beteiligung an den Personal- und Ausstattungskosten einer zusammen mit dem Rektorat und der Akademie der Wissenschaften in Mainz voraussichtlich zum WiSe 2021/22 zu besetzenden Juniorprofessur). Größere Summen als die in der Tabelle genannten können daher zum ggw. Zeitpunkt nicht verplant werden.

³ mögliche Ausprägungen: W2, W3, W1 (TT), W2 (TT), in besonders begründeten Ausnahmen ggf. W3 (TT); TT = Tenure Track

⁴ geplante Größenordnung der seitens der Fakultät bereitgestellten laufenden Mittel (aus Landeszuschuss und Programm-Mitteln)

⁵ geplante Größenordnung der einmaligen Mittel (ohne Großgeräteanträge) als mögliche Berufungszusage (Erstausstattung und Personal)

⁶ Vorschlag der Fakultät für den Eigenanteil an der Berufungszusage

⁷ erste Schätzung

⁸ Ist voraussichtlich weiterer Flächenbedarf notwendig, welcher über die Fakultätsflächen hinausgeht?

⁹ siehe vorherige Fußnote

III. Kurze Erläuterung der erwarteten Beiträge der o.g. Professuren zur Umsetzung der Ziele in der Perspektivvereinbarung

1. Professur für Technik- und Umweltgeschichte

Die Professur für Technik- und Umweltgeschichte bildet einen Bereich der Geschichtswissenschaften ab, der sich als sehr innovativ erwiesen hat. Durch die zunehmende Öffnung insbesondere für kulturwissenschaftliche Themen ist es dem Fach gelungen, neue Fragestellungen zu entwerfen und dadurch eine hohe Anschlussfähigkeit für andere Disziplinen zu gewährleisten. Auch innerhalb unserer Fakultät hat sich dieses Tätigkeitsfeld zu einem unverzichtbaren Bindeglied zwischen unterschiedlichen Fachrichtungen und Institutionen entwickelt. Die Professur soll auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zu dem bereits etablierten Schwerpunkt „Ressourcen“ leisten, der eine große Bedeutung für die Profilbildung der Fakultät hat und zu dem jetzt ein SFB-Antrag in Vorbereitung ist.

Die Professur soll auch weiterhin inhaltliche Expertise zu Fragen der Ressourcengewinnung und -verwendung (Technik, Technik- und Wissensressourcen, Auswirkungen technologischer Prozesse auf die Umwelt etc.) in historischer Perspektive beisteuern. Sie soll in der Vernetzung mit anderen Disziplinen eine Scharnierfunktion insbesondere zu technik- und naturwissenschaftlich ausgerichteten Fächern einnehmen, die sonst wenig Bezugspunkte zu Geschichtswissenschaften sehen. Durch den Einbezug von Fragen zu Wissensressourcen (Arbeitstechniken, Wissen über Arbeitsvorgänge, -methoden und gesellschaftliche Auswirkungen) soll sie den Schwerpunkt „Work Matters“ in kulturwissenschaftlichen Fragestellungen unterstützen und „Work Matters“ damit gleichzeitig mit dem Schwerpunkt „Ressourcen“ verzahnen. Angesichts fundamentaler Veränderungen in einer zunehmend digitalisierten und globalisierten Arbeitswelt erwarten wir durch die Besetzung dieser Professur ein Einbringen der geschichtswissenschaftlichen Perspektive in aktuellen Debatten.

2. Professur für Wirtschaftsgeschichte

Vor dem Hintergrund einer globalisierten Weltwirtschaft, die das Leben der Menschheit tiefgreifend verändert, kommt der Geschichte von Wirtschaft und Ressourcen eine besondere Bedeutung zu. Sie kann wesentlich dazu beitragen, das Verständnis wirtschaftlicher Dynamiken und Transformationsprozesse in historischer Tiefe und globalgeschichtlicher Dimension zu verbessern.

Die Professur soll die Wirtschaftsgeschichte in ihrer ganzen Breite mit einem dezidierten Schwerpunkt auf der Geschichte von Ressourcengewinnung und -verarbeitung und der damit befassten Unternehmen in globaler Perspektive abdecken und dabei auch das Ruhrgebiet in seinen globalen Bezügen berücksichtigen. Ein Fokus soll auch auf Transformationsprozessen und den mit der Ressourcenverarbeitung einhergehenden sozialen und ökonomischen Dynamiken liegen. Diese Thematik wird auch in Zukunft eine außerordentlich große politische und sozio-ökonomische Relevanz aufweisen. Der Professur kommt vor diesem Hintergrund in enger Kooperation mit der Professur für Technik- und Umweltgeschichte und der Professur für Sozialgeschichte (ISB) eine wichtige strategische Funktion zu; sie verleiht der Fakultät ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft. In Kooperation mit dem ISB und dem DBM soll sie das Forschungsprofil in der Wirtschaftsgeschichte schärfen und weiterentwickeln sowie gleichzeitig die Verbindung zu den genannten Forschungseinrichtungen und anderen regionalen Institutionen aufrechterhalten und weiter ausbauen.

3. Professur für die Geschichte Osteuropas

Die Professur soll die Geschichte Osteuropas in transkultureller Verflechtung erforschen und damit den Schwerpunkt „κρίσεις“ (Krisen), der sich mit dem Wandel politischer und gesellschaftlicher Ordnungsvorstellungen in historischer Tiefe und den damit verbundenen Fragen von Gewalt beschäftigt, durch einen Fokus auf solche Phänomene von Ostmitteleuropa bis hin nach China erweitern, also auf einen Bereich, in dem tiefgreifende Umbrüche mit erheblichen Auswirkungen auf die gesamte eurasische Region zu beobachten sind. Mit der Erforschung von Fragen historischer Gewalt und regionaler Disparitäten soll sie eine integrale Rolle innerhalb des Schwerpunkts einnehmen und die Vernetzung sowohl innerhalb der Fakultät als auch darüber hinaus (u. a. in die Fakultäten für Philologie und Ostasienwissenschaften) weiter vorantreiben. Sie stärkt damit erheblich die Fähigkeit des Schwerpunktes, größere Verbundvorhaben zu generieren und erfolgreich voranzutreiben. Weiterhin nimmt sie eine Scharnierfunktion zu dem im Aufbau befindlichen Schwerpunkt „Supra fines“ ein und soll wesentlich zu dessen Ausgestaltung beitragen. Auch hier ist die Ausrichtung auf Ostmitteleuropa bis hin in den Eurasischen Raum hervorragend geeignet, gerade Fragen nach Grenzen nicht nur im physischen Sinn, sondern im Sinne von Mobilitäts- und Kommunikationshindernissen unterschiedlicher Natur zu untersuchen. Mit dem NRW-Kolleg, der geplanten Anbindung der Martin-Opitz-Bibliothek an die RUB, der intensiven Zusammenarbeit mit der Slavistik und dem Studienschwerpunkt Osteuropa besitzt die Professur zudem eine hohe strategische Relevanz, die über die Fakultät hinausreicht.

4. Professur der Geschichte und Theorie der Architektur und sozialer Räume mit einem Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit

Die Professur soll die Geschichte und Theorie der Architektur und sozialer Räume mit einem Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit einschließlich der sich in der frühen Neuzeit herausbildenden, auch für die moderne Architektur zentralen Begrifflichkeiten und Phänomene in ganzer Breite erforschen. Sie ist eingebunden in den Schwerpunkt „Work Matters“ und soll hier eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung zu einem größeren Verbundforschungsprojekt spielen. Sie ist eine der zentralen Professuren des Instituts, die es ermöglicht, das Fach epochenübergreifend zu studieren und seine Gegenstände – anders als an Architekturfakultäten, die aufgrund der Ausbildungsanforderungen für Architekt:innen ausschließlich auf moderne Architektur fokussiert sind – in historischer Tiefe zu erforschen. Gerade in dieser Hinsicht bildet die Professur zudem eine wichtige Brücke zum Profilschwerpunkt „Metropolen“ an der RUB und in der UA Ruhr.

IV. Erläuterung zum o.g. Flächenbedarf und zur räumlichen Unterbringung der Professuren

Für alle Professuren stehen Büros in GA zur Verfügung, ebenso für die bereits vorhandenen Mitarbeiter:innenstellen der W3-Professuren und die Bereichssekretariate, denen sie zugeordnet sind.

Für die neu einzurichtenden Qualifikationsstellen der beiden W2-Professuren müssen ggf. z. Zt. als Projekträume genutzte Büros herangezogen werden, so dass für diese Ersatz im Umfang von 1-2 Räumen nötig wäre.

V. Gleichstellungsquote für Berufungsverfahren

Aktuelle Gleichstellungsquote der Fakultät bezogen auf W3-/W2-Professuren: 38,2 %

Aktueller Anteil von Frauen in der Fakultät bezogen auf W3-/W2-Professuren: 33,8 %

Anzahl der o.g. Professuren, die mit qualifizierten Wissenschaftlerinnen besetzt werden müssten: 1

VI. Tenure Track-Quote zur Besetzung freigegebener W3- oder W2-Professuren

Ab 2021 geltende Tenure Track-Quote bezogen auf permanente W3-/W2-Professuren: 20 %

Auswahl derjenigen aus den o.g. Professuren, die mit Tenure Track ausgeschrieben und besetzt werden soll/en: Nr. 3.